

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

22.7.1891 (No. 198)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 22. Juli.

N<sup>o</sup> 198.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gefaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Juli.

Die guten Wirkungen des Kaiserbesuches in England treten in der englischen Presse sichtbar zu Tage. Daß im englischen Publikum bezüglich der deutschen Politik und der kontinentalen Angelegenheiten überhaupt eine zutreffendere Auffassung und Beurtheilung Platz gegriffen hat, das beweist u. a. ein Leitartikel der „Times“, eines Blattes, dessen Bedeutung wesentlich in der Sorgfalt beruht, mit welcher es die öffentliche Stimmung zu erlauchten versteht. Dieser Artikel betrifft die Wiedererwerbung Elsaß-Lothringens durch Deutschland und nimmt diese nicht nur als ein unabänderliches Faktum hin, sondern vergleicht auch die weiße Selbstbeschränkung, welche sich Deutschland nach beispiellosen Siegen gerade hinsichtlich der Landerwerbung auferlegte, mit der leichtfertigen Auffassung, wie sie nach dieser Seite hin in Frankreich üblich ist; wenn es sich um Anexionen handle, pflege man sich in Frankreich herzlich wenig um die Nationalität der zu Annektirten zu kümmern. Diese Darlegungen lassen einen erfreulichen Fortschritt des englischen Verständnisses für kontinentale Angelegenheiten erkennen.

Die Melini-Affaire ist noch nicht zu Ende. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Paris: „Infolge einer Anschuldigung Tripone's wurde bei dem artilleristischen Direktor der Mittelmeer-Werft-Gesellschaft, Canet, eine Hausdurchsuchung gehalten. Canet übergab dem Untersuchungsrichter freiwillig die bei ihm befindlichen Proben rauchlosen Pulvers und seine bezügliche Korrespondenz mit dem Kriegsminister.“ Wenn diese Nachricht ganz korrekt ist, muß Tripone neuerdings belästigende Aussagen gegen Canet gemacht haben. Bisher stellten die französischen Blätter den Fall (es handelt sich um die Auslieferung von Pulverproben an Armstrong im Jahre 1888) so dar, daß Tripone sich die Proben durch Bestellung mit gefälschter Unterschrift Canet's verschafft hätte. Zur Beruhigung des Publikums versichern übrigens auch diesmal Pariser Blätter, es habe sich bei dem Vorfall nicht um das „eigentliche“ rauchlose Pulver gehandelt.

Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Madrid berichtet, in dortigen offiziellen Kreisen sei das Gerücht von dem Ausbruch von Unruhen in Porto verbreitet. Zahlreiche Gruppen hätten die Straßen von Porto durchzogen, dabei Hochrufe auf die Republik ausgebracht und revolutionäre Lieder gesungen. Aus Lissabon kommt nun ein telegraphisches Dementi dieser Nachricht. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Die verbreiteten Gerüchte über den Ausbruch von Unruhen in Porto sind falsch; es haben keinerlei Unruhen daselbst stattgefunden. Einige Handwerker verlangten vom Civilgouverneur den Austausch von Banknoten gegen Metall, welchem Verlangen sofort willfahrt wurde. In einigen Verkaufsläden kam es anlässlich des Notenwechsels zu Streitereien, doch hatten dieselben keinerlei Bedeutung.“ Zum Verständnisse dieses Dementis mag daran erinnert werden, daß die portugiesische Regierung sich durch die gesteigerte Finanz-

notz genöthigt gesehen hat, die größeren Scheidemünzen durch Papierzettel zu ersetzen.

Nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß des ersten Halbjahrs seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende Juni 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungskassen und den 8 zugelassenen Kasseneinrichtungen 131 459. Von diesen wurden 90 706 Rentenansprüche anerkannt, 15 694 zurückgewiesen und 1740 auf andere Weise erledigt, so daß 23 319 Ansprüche unerledigt auf den Monat Juli übergegangen sind.

Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verfloßenen sechs Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 14 419, dann folgen Thüringen mit 12 248, Brandenburg mit 9911, Rheinprovinz mit 8882, Hannover mit 7746, Sachsen-Anhalt mit 7482, Schleswig-Holstein mit 5430, Pommern mit 5173, Posen mit 5003, Westfalen mit 4951, Westpreußen mit 4460, Hessen-Nassau mit 2348 und Berlin mit 1386.

Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13 088 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 5807, Württemberg 2913, Baden 2676, Großherzogthum Hessen 2704, Mecklenburg 2949, Thüringen 3132, Odenburg 460, Braunschweig 1009, Hansestädte 828, Elsaß-Lothringen 4226 und auf die acht zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 1776.

In Uebereinstimmung mit dem preussischen Kriegsministerium hat sich das Reichsversicherungsamt dahin ausgesprochen, daß auf Grund der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 22. Juli 1884 aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds denjenigen **Theilnehmern an dem Kriege von 1870/71**, welche bei erwiesener Bedürftigkeit und Minderjährigkeit durch Krankheit ganz oder theilweise erwerbsunfähig geworden, und zwar den Nachweis des ursächlichen Zusammenhangs der Krankheit mit einer im Kriege erlittenen inneren Dienstbeschädigung zu erbringen vermöchten, jedoch wegen Ablauf der gesetzlichen Verjährungsfrist zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt waren, gewährte Gnadenunterstützungen nicht als solche Pension oder Wartgeld anzusehen sind, welche von der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht befreit.

## Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen in Felixstowe lauten die hier eingegangenen Nachrichten sehr günstig. Bei dem gegenwärtig dort herrschenden schönen Sommerwetter erfreut die kaiserliche Familie sich andauernd des allerbesten Wohlbefindens, erscheint täglich daselbst am Strande und unternimmt Anstöße in die Umgegend.

Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Baden wird auf der Rückreise nach Karlsruhe, nach längerem Aufenthalt in Anspang, heute Abend in Berlin eintreffen und mit ihrem Gefolge während der Dauer ihres Berliner Aufenthalts im Hotel Kaiserhof Wohnung nehmen. Dem Vernehmen nach genehmt die Prinzessin morgen in Berlin zu verbleiben, um die internationale Kunstausstellung in Augenschein zu nehmen.

Pariser Meldungen besagen, daß Seine Majestät der Kaiser von Pedro von Brasilien, der gegenwärtig in Bichy wohnt, nicht unbedenklich erkrankt sei.

That kein Zweifel darüber bestehen, daß dem elektrischen Licht die Zukunft gehört. Nur in kleinen Provinzialstädten wird die elektrifizierte Laterne alsdann noch ihr bescheidenes Dasein fröhen, ein treuer Genosse des Gegenwarts fast sagenhaft gewordenen Posthorns; und der letzte Laternenanzünder wird dann an der Seite des letzten eisernen Postillons sitzen und sich nach der Vergangenheit zurücknehen.

Ja, eine wichtige Rolle haben die Laternen früher gespielt. Bereits vor mehr als 4000 Jahren waren sie, wenn auch nur in der sonderbaren, noch heute dort üblichen Form der Lampions, den Chinesen bekannt. Und auch die Griechen hatten ihre Laternen. Bekannt ist der alte Diogenes, eine Art antiker Naturprediger, der sich ihrer sogar bei Tage bediente, um „Menschen“ zu suchen. Die Lampen der Alten sind bekannt und im Grunde waren diese und die Laternen ein und dasselbe. Bei dem niedrigen Stande der praktischen und technischen Wissenschaften war selbstverständlich von einer nur einigermaßen genügenden Form dieser Lampen keine Rede und so begnügte man sich im Haus und auf der Straße mit Fackeln, die besonders dazu angefertigten Sklaven den Herren voranzutragen mußten. Von einer Straßen- oder Stadtbeleuchtung war im ganzen Alterthum weder in Hellas, noch in Rom die Rede. Die römischen Schriftsteller erwähnen sehr oft der leibigen Laternenträger, die zugleich als Bedienung, als Schutzmannschaft dienten. Selbst wenn jemand zu einem Stellweiser ging, mußte er, wollte er nicht befürchten, den Hals zu brechen oder vollständig ausgehaut zu werden, den lichtspendenden Sklaven voranzugehen lassen. Horaz erwähnt dieses Dieners wiederholt in seinen Oden, und Martial spricht in seinen Epigrammen nicht gerade lobenswerth von diesen Lichtflaven, denn nicht selten waren es echte Bravi, die dann ihren Schutzempfohlen in der Einsamkeit der Nacht Wölfe und Beben nahmen, um dann unterzutreten in die ungesuete Schar der lichtlosen Gestalten, in das aus aller Welt zusammengelaufene Gesindel, welches „trans Tiberim“ wohnte und seine Raubzüge von dort aus auf die bessere Gesellschaft unternahm.

Der preussische Kriegsminister, Generalleutnant v. Kaltenborn-Stachau, tritt im Anschluß an seine Dienstreise nach Elsaß-Lothringen einen Urlaub an. Er ist in der vorigen Nacht von Straßburg nach der Schweiz gereist, um zunächst auf dem Rigi Wohnung zu nehmen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, wurde heute vom Präsidenten Carnot und vom Minister des Auswärtigen, Ribot, empfangen. Einige Pariser Blätter bringen diese Besuche in Zusammenhang mit einem heftigen Ausfall der in Tunis erscheinenden „Depeche tunisienne“ gegen den „Bierbund“ und den Deutschen Kaiser. Die „Daily News“ berichten, der französische Konsul in Tunis habe in Vertretung des französischen Generalresidenten dem deutschen Vertreter eine Entschuldigung wegen dieses taktlosen Artikels überbracht; nach der Angabe Pariser Blätter ist diese Meldung jedoch ungenau; der deutsche Konsul habe sich einfach erkundigt, ob es wahr sei, daß das betreffende Blatt amtliche Beziehungen unterhalte, worauf der französische Konsul antwortete, daß diese Vermuthung um so weniger zutreffend sei, als dasselbe Blatt in seiner vorhergehenden Nummer noch heftigere Angriffe gegen den französischen Generalresidenten enthalten habe. Was die heutigen Besuche des deutschen Botschafters beim Präsidenten Carnot und beim Minister Ribot betrifft, so dürften sie darauf zurückzuführen sein, daß der Botschafter im Begriffe steht, einen längeren Urlaub anzutreten.

Der Generaldirektor der ägyptischen Posten, Sabab Pascha, hat einige Zeit zur Befichtigung der hiesigen postalischen Einrichtungen in Berlin geweiht und sich nun gestern von hier nach Karlsbad begeben.

Das Resultat der Reichstagsersatzwahl in Kassel ist jetzt amtlich ermittelt worden. Nach dieser amtlichen Feststellung sind im Ganzen 19 230 Stimmen abgegeben worden. Von denselben erhielt der Nationalliberale Dr. Endemann 4528, der Konservative v. Alvensleben 1359, der Kandidat der heftigen Rechtsparthei, Martin, 1324, der Antisemit Förster 4134 und der Sozialdemokrat Pfannkuch 7872 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Die amtliche Zählung bestätigt, daß zwischen Endemann und dem sozialdemokratischen Bewerber die Stichwahl entscheiden muß; dieselbe ist auf den 25. Juli anberaumt.

Von den 82 größeren Gütern, welche die Ansiedlungskommission in Posen und Westpreußen bis Ende 1890 erworben hat, sind jetzt 42 parzellirt und 33 vollständig oder doch zum größeren Theil mit deutschen Kolonisten besetzt. Diese neuen deutschen Dörfer sind:

Sablonowo im Kreise Briesen (17 Stellen), Dollnit bei Platon (22 Stellen), Bobrowo bei Strasburg (57 Stellen), Kiewo bei Kulm (26 Stellen), Alt-Bukowig bei Berent (35 Stellen), Groß-Jenau bei Konis, Kiewerz bei Strasburg, Bivusch bei Berent (12 Stellen), Komorowo, Wideltdorf (früher Michalca), Bismarckfelde (früher Swiniary-Swiniarki) und Sotolmit bei Gneseu (15, 17, 34 und 18 Stellen), Stankowo und Gorettsch bei Rawitsch (34 und 22 Stellen), Lubowo-Lubowo, Jmielewken mit Jaroschau und Runowo bei Wogrowitz (38, 25, 25 Stellen), Jobyn bei Bomst (14 Stellen), Ustaszewo (mit 28 württembergischen Familien besetzt), Jablowo-

## Die Straßenlaterne.

Alles in der Welt hat seine Geschichte, auch die Straßenlaterne. Gerade sie könnte viel erzählen von dem, was sie gesehen, Spiel und das Leben der Menschen in tausendfacher, immer wechselnder und im Grunde doch immer wieder gleicher Gestalt sich unter ihr ab. Sie ist Zeugin all des athemlosen Haltens und Jagens nach Vergnügen und Genuß, Zeugin auch des bis in die Nacht währenden Studens nach Erwerb; sie schaut mit ihrem milden Schein auf die Ausgelassenheit übermüthiger Burschen, die nichts Besseres kennen, als ihr das Leben selbst auszublasen; sie bestraft mit ihrem milden Glanz, den trostlosen Zimmer, den Hunger, der die Unglücklichen von Straße zu Straße treibt, hinweg aus den verkehrsreichen Stadttheilen mit der gepußten Menschenmenge und den strahlenden Geschäften. Ja, eine jede Laterne wäre ein guter Chronist der Stadt, ein praktischer Philosoph und ein Menschenkenner obgleich. In einem feiner tiefdurchdachten Märchen erzählt Andersen die Biographie einer solchen alten, ausgedienten Straßenlaterne. Jahr aus, Jahr ein hat dieselbe treu ihres Amtes gewaltet und nun hat sie endlich den wohlverdienten Ruhestand gefunden in einer Kumpfkammer auf einem ebensovollständigen Rebnstuhl.

Doch nicht nur in individueller Beziehung hat die Laterne ihre Biographie, auch in universeller, geschichtlicher. In der Gegenwart wird die Laterne als etwas ganz Selbstverständliches, Unentbehrliches angesehen, und es ließe sich in der That gar nicht mehr ausdenken, wie ein Gemeinwesen, besonders eine größere Stadt, ohne jene Lichtträger bestehen könnte. Und doch hat die Menschheit jahrelang ohne Laternen beholfen, so gut oder so schlecht es eben ging. Heute ist man schon unzufrieden, wenn einmal eine Gaslaterne etwas trübe brennt oder ihr Licht etwas flackernd und man spricht davon, die gaselerten Laternen in das alte Eisen zu werfen, um sie durch elektrische Glüh- und Bogenschlampen zu ersetzen. Die betreffenden Versuche sind ja auch bereits mit Erfolg unternommen worden, und es kann in der

Damals waren Laternen eine Wohlthat gewesen; dieselben kamen jedoch erst unter den Kaisern auf und waren nicht im Stande, die Stadt wirklich zu erleuchten. Und Jahrhunderte lang blieb überhaupt das öffentliche Beleuchtungswesen in ganz Europa auf diesem niedrigen Standpunkte. Man half sich mit Fackeln, Riepspinnen und dergleichen und suchte übrigens so viel als möglich das Ausgehen am Abend zu vermeiden.

Paris, damals das Centrum der abendländischen Welt, war es, welches zuerst einen wichtigen Schritt zur allgemeinen Einführung der Laternen that. Durch Parlamentsbeschluß vom Jahre 1526 wurde angeordnet, daß jeder Bürger des Nachts ein Licht in's Fenster stellen sollte, und einige Jahre später, daß Pfähle in den Straßen errichtet werden sollten, welche auf ihrer Spitze ein Gefäß trugen; in demselben hing ein Becken mit Anschlag. 120 Jahre dauerte es, bis wenigstens diese primitive Beleuchtung in Paris größeren Umfang annahm. Leider brannten diese Laternen nur im Winter und auch dann bloß in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens. Dabei herrschte, eine Folge der damaligen Zustände, auf den Straßen die größte Unsicherheit für Leib und Leben. Nach wie vor war man gezwungen, sich von bewaffneten Dienern, welche Fackeln trugen, begleiten zu lassen. Etwas besser wurde es mit dem Beleuchtungswesen durch Anordnung des Polizeileutnants de la Reyne. Derselbe bestimmte, daß in jeder Straße an zwei sich kreuzenden Schnüren zwischen den Häusern Laternen anzubringen seien; dieselben mußten jeden Abend herabgelassen und angezündet werden. Derjenige Hausbesitzer, dessen Laterne nicht brannte, verfiel in schwere Strafe; ebenso war es später in Lyon. Wie mag es aber erst in anderen Städten ausgesehen haben!

Man erkannte indes bald das Zweckmäßige der Pariser Einrichtung und ahmte dieselbe nach: London 1668, Berlin 1679, Wien 1687, Leipzig 1702, Dresden 1705, Frankfurt a. M. 1707, Danzig 1709, Hamburg 1713.

In Paris kam dann ein erfinderischer Kopf auf eine praktische Idee; es war der aus Italien gebürtige Abate Vandaſi Caraffa,

Buskau und Gwojemo (56 Stellen) und Bernki bei Znin, Boguniewo bei Dobornik (22 Stellen), Wojciechowo und Rowencice bei Jarotzsch (18 und 36 Stellen), Drowitza bei Mogilno (21 Stellen), Sablogosch bei Schubin (24 Stellen), Bengierki und Kaczanowo bei Breschen, Ruchocin mit Wpa bei Witkowo (30 Stellen), Kobissau bei Karthaus (41 Stellen), Kujawa-Mühle (8 Stellen) bei Briesen und Kopaschin bei Bongrowitz (14 Stellen). 30 Dörfer sind mit evangelischen Deutschen und nur 3 (Soloniki bei Gnesen, Kaczanowo bei Breschen und Kobissau bei Karthaus) mit deutschen Katholiken besetzt. In 22 Kolonien sind deutsche Schulen eingerichtet worden; wo eine Schulgründung nicht für nötig erachtet worden ist, hat sich der Anschlag der Ansiedlerkinder an eine bestehende, ihrer Konfession entsprechende deutsche Schule überall ohne Schwierigkeiten erreichen lassen. In Lubowo bei Gnesen ist die evangelische Kirche im Rohbau vollendet; ein zweites evangelisches Kirchspiel wird in Bernki bei Znin errichtet werden. In Bobrowo wird der Gottesdienst in einem Festsaal abgehalten; weitere Festäle werden in Jaroschau, Jablowo und Bengierki gebaut. Drei evangelische Geistliche sind in Lubowo, Kunst und Ulaszewo zur Pastorierung der Kolonien in den Kreisen Bongrowitz, Znin und Briesen angestellt worden. Für das kirchliche Bedürfnis der katholischen Ansiedlungen wurde in ganz zufriedenstellender Weise gesorgt.

Aus Sansibar läßt das Neuter'sche Bureau sich melden, daß Tippu Tib aus Dar-es-Salaam zum Besuche des Sultans dort eingetroffen sei.

Die allgemeine Einführung eines veränderten Ruderkommandos in der deutschen Handelsmarine scheint in sicherer Aussicht zu stehen. Namentlich hat das Beispiel des „Norddeutschen Lloyd“ die Sache in Fluß gebracht. Aus Bremen wird berichtet: „Der Verein der Rheber des Unterwesergebietes nahm in einer heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung mit großer Majorität den Antrag an, daß eine Einigung innerhalb der deutschen Handelsmarine in Betreff des Ruderkommandos nach dem Vorgehen des „Norddeutschen Lloyd“ wünschenswert sei.“ Auf die Vortheile der in Rede stehenden Neuerung ist wiederholt hingewiesen worden.

In Bochum wurde gestern eine Delegiertenversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes abgehalten. Bei derselben waren sämtliche deutsche Reviere durch 72 Delegierte vertreten. Es war eine entschiedene Abnahme in der Beteiligung der Bergleute gegen früher wahrzunehmen. Nach den Erfahrungen, welche die Bergarbeiter bei den letzten Streikbewegungen gemacht haben, kann diese Abnahme des Interesses nicht befremden.

Zu der bereits gemeldeten Gründung eines Vereins zur Abwehr sozialdemokratischer Bestrebungen in der Provinz Posen berichtet die „Pos. Ztg.“ folgendes Nähere:

Der auf Einladung der Oberpräsidenten gegründete Verein hat sich folgende Aufgaben gestellt: A. Im Allgemeinen: Beobachtung der sozialdemokratischen Agitation, Sammlung ihrer Flugblätter, Zeitschriften, Vorträge u. s. w. — Bekämpfung dieser Agitation durch Schriften und Vorträge. — Belehrung und Unterstüzung der Arbeitgeber und Arbeiter bei Durchführung der sozialpolitischen Gesetze und des neuen Arbeiterschutzes. — Verbreitung guter populärer Unterhaltungsschriften und Bücher. — Einrichtung und Förderung von Arbeitsnachweisinstituten. — Gewährung von Prämien an Arbeiter und Diensteute für lange treue Dienste (Sparflächbücher, eigene Grundstücke, Rentengüter). — Anregung zum Sparen, Benutzung der Sparcassen, Lebensversicherungen, Gewährung von Gelegenheiten zur Erwerbung eigener Grundstücke. B. Speziell in den Städten: Förderung der Errichtung von Volksschulen ohne Schnapsauskauf. — Volksabende. — Unterstüzung aller Bestrebungen, um die Zuchtlosigkeit unter den jugendlichen Arbeitern zu bekämpfen. — Gesellenvereine, Fortbildungsschulen, Handwerkerlehrenschulen u. s. w. — Unterstüzung der Bestrebungen, gesunde und bessere Wohnungen für die Fabrikarbeiter zu beschaffen, desgleichen für kleine Beamte u. s. w. C. Speziell auf dem Lande: Verbreitung gleichartiger, zweckmäßiger Grundzüge für Dienstverträge der ländlichen Beamten und Arbeiter. — Einwirkung auf eine wohlwollende und gerechte Behandlung der ländlichen Arbeiter durch die Inspektoren und Aufseher. — Einwirkung auf zweckmäßige Einrichtung der Arbeiterwohnungen. — Einrichtung

ein echter Glücker seiner Zeit. Er gründete ein Laternen-trägerinstitut. Er mietete eine Anzahl Leute und vermietete dieselben fundenweise wieder zur Begleitung vornehmer Herren. Durch Parlamentsbeschluß mußte jeder dieser Männer zwei Fackeln aus 1 1/2 Pfund gutem Wachs bei sich führen, im Verthe von je 5 Sous; eigentliche Laternen derselben enthielten 6 Delalämpchen. Trotzdem aber blieb Paris immer finster. Jene Laternenträgerlaste hat sich übrigens bis zu Anfang dieses Jahrhunderts erhalten und ebenso ihr Ruf, mit dem sie ihre Dienste anboten: „voilà le falot!“

Im Jahre 1697 kamen in Paris die ersten Gaslaternen auf, allerdings immer noch mit Unschlitt gespeist. Ende des 17. Jahrhunderts hatte die Stadt bereits 8000 Laternen. Im Jahre 1766 kam die erste Reverbère auf, erfunden von Abbé Mathérot. Aber immer noch hingen die Laternen an den Stricken über die Straßen, und zwar sogar bis zum Jahre 1840, wie Maxime de Camp erwähnt. Im Jahre 1817 war allerdings schon an mehreren Stellen die Gasbeleuchtung eingeführt, doch wurde sie erst im Jahre 1855 allgemeiner. Die alten, plumpen und wenig zweckmäßigen Laternen verschwanden damit natürlich bald vor den Kandelabern. Aber noch zu Anfang dieses Jahrhunderts erlangten die an den Schnüren hängenden Laternen eine traurige Berühmtheit, indem neben sie von den empörten Volksmassen die Adligen geknöpft wurden. „A la lanterne!“ war der Schreckensruf, der in der französischen Revolution durch die Straßen scholl; und bekannt ist das geistreiche Wort des Abbé Maury, das er seinen Senkern zurief, als sie ihn an eine Laternenknappe knüpften: „Est-ce que vous verrez alois mieux?“ (Werdet Ihr jetzt wohl besser sehen?)

Doch hinweg von solchen traurigen Bildern, hinein in die Gegenwart. Trotz der ausgedehnten elektrischen Anlagen nimmt die Zahl der Laternen in Paris mehr und mehr zu. Nicht weniger als 1100 Individuen sind als Laternenputzer beschäftigt und 45 000 Laternen erleuchten die Straßen. Und ähnlich, wie in Paris, wenn natürlich auch in bescheidenen Verhältnissen, ist es in allen anderen Städten. Die Straßenlaterne ist heute zur Nothwendigkeit geworden, doch ist sie, wie gezeigt, kein Neuling in der Welt mehr, sie hat ihre Geschichte.

passender Feste und Vergnügungen für die Arbeiter, als Erntefeste, Schulfeste, Weihnachtsgesellschaften u. s. w. — Einrichtung von Näh- und Strickschulen für die Mädchen. — Augenmerke auf die Gastronomie, Krämer, Kaufleute, Konsumvereine für die Arbeiter. In der Stadt Posen hat ja die Sozialdemokratie infolge des thätigen Eingreifens der Geistlichkeit bisher wenig Erfolge gehabt. Daher war man denn auch in der Versammlung einmüthig der Meinung, daß bei den hier in Frage kommenden Bestrebungen die Geistlichkeit die beste Stütze wäre. In der Versammlung waren bekanntlich beide Nationalitäten vertreten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Juli. Dem „Fremdenblatt“ zufolge tritt der Termin für die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien erst im Herbst ein, da nach Abschluß der Verhandlungen mit der Schweiz zunächst diejenigen mit Italien angelegt seien; möglicherweise würden die serbischen Verhandlungen in diejenigen mit Italien eingeschoben. Demselben Blatte zufolge beginnen im September Verhandlungen des österreichischen Handelsministeriums und der „Telephone Company of Austria“, welche das Recht zur Herstellung von Telephonen nach Prag, Graz und Triest besitz. Die Konzession der Gesellschaft läuft am 1. Januar 1892 ab und die Regierung soll beabsichtigen, das österreichische Telephonnetz zu verstaatlichen. — In Triest wurde der Jahrestag der Seeschlacht bei Lissa gestern mit einem Bankett gefeiert, bei welchem der Korvettenkapitän Labres an den heldenmüthigen Tod der Offiziere von den Schiffen „Re d'Italia“ und „Palestra“ erinnerte. Der Redner betonte ferner, daß in dem tapferen Gegner vom Jahre 1866 für die Oesterreicher jetzt ein Verbündeter entstanden sei, und trant auf die italienische Flotte und ihr ausgezeichnetes Offizierscorps. Der Toast wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, der sich noch steigerte, als die italienische Nationalhymne erkundte. Beim Diner im Marinetafeln zu Pola brachte der Hafenadmiral Pitner einen Toast auf die den Oesterreichern verbündete königliche Flotte von Italien aus. — Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus wählte den Baron Arthur von Suttner zum Präsidenten. Der Verein zählt bereits 1100 Mitglieder.

#### Frankreich.

Paris, 20. Juli. In Lyon findet gegenwärtig das vierte französische Schützenfest statt. Das erste im Jahr 1884 in Vincennes abgehaltene Fest war das Werk des Abgeordneten Déroulède, welcher das Unternehmen auch materiell unterstützte. Das zweite Schützenfest fand 1885 statt. Im Jahr 1886 gründete der ehemalige Abgeordnete von Bordeaux, Ménilon, den Französischen Schützenbund, welcher 1889 das dritte Bundeschießen veranstaltete. Das diesjährige Fest findet auf Anregung des Generals Berge statt. Mit besonderer Wärme hat man in Lyon die italienischen Schützen empfangen. Die vorgestern dort eingetroffene Abordnung italienischer Schützen wurde auf der Präfektur empfangen. Der Vertreter der italienischen Schützen und der Vorsitzende der französischen Schützengesellschaften wechselten Ansprachen, in welchen sie den Wunsch nach freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien ausdrückten. Gestern Abend war ein Bankett, dem unter anderen Persönlichkeiten auch der Präfekt Rivaud beizuhnte. Es wurden mehrere herzliche Toaste ausgebracht. Der Präfekt konnte der Versammlung mittheilen, er habe von dem italienischen Botschafter in Paris eine Depesche erhalten, laut welcher der König von Italien den Behörden und der Bevölkerung von Lyon seinen Dank für die freundliche Aufnahme der italienischen Schützen sagen läßt; der herzliche Empfang der italienischen Gäste in der französischen Stadt sei ein Unterpfand der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen. Der lyoner Vorgang ist allerdings um so erfreulicher, als ein Theil der französischen Presse geradezu systematisch darauf ausgeht, die vom italienischen Botschafter erwähnten freundschaftlichen Beziehungen zu stören. — Die gestern an dieser Stelle geäußerte Meinung, daß der Streik der Eisenbahnbediensteten seinem Ende entgegengehe, hat sich rasch bestätigt. Wie schon durch ein in der vorigen Nummer enthaltenes Telegramm mitgetheilt wurde, ist die Arbeit heute fast in allen Werkstätten und Magazinen wieder aufgenommen worden. Die Drohung der Eisenbahnverwaltungen, jeden Streikenden, der heute nicht zur Arbeit zurückkehre, unweiberrüthlich aus den Eisenbahnen zu streichen, verfehlte somit ihren Eindruck nicht. Der ganze Plan des Ausstandes hat bei vielen Eisenbahnbediensteten entschiedene Mißbilligung gefunden. So haben zahlreiche Bedienstete bei der Ostbahn einen Protest gegen den Ausstand unterzeichnet, welcher die Industrie und den Handel schädige.

#### Großbritannien.

London, 20. Juli. In oppositionellen Blättern ist angefündigt worden, daß die Liberalen den von der Regierung geforderten Nachtragskredit in der Höhe von 20 000 Pf. St., der zur Vermessung der Eisenbahn von Rombassa nach dem Victoria Nyanza bestimmt ist, ablehnen würden. Auf diese Ankündigung bezog sich eine heute vom Schatzkanzler Goschen abgegebene Erklärung im Unterhaus. Goschen bemerkte, falls die Opposition den Nachtragskredit bekämpfe, werde derselbe bis zur nächsten Tagung des Parlaments zurückgestellt werden; die Politik der Regierung würde jedoch dadurch keine Aenderung erfahren.

Dem englischen Parlament ist ein Bericht des Admirals Fremantle über die Thätigkeit der englischen Schiffe beabsichtigt. Unterdrückung des Sklavenhandels in den afrikanischen Gewässern vorgelegt worden. Der Bericht bezieht sich auf das Jahr 1890 und es sind ihm folgende Mittheilungen als besonders bemerkenswert zu entnehmen. Nach dem Bericht zeigt die Anzahl der genommenen Fahrzeuge sowohl wie diejenige der befreiten Sklaven eine bedeutende Verminderung gegen das Vorjahr. In allen Fällen, welche zur gerichtlichen

Verhandlung gelangten, war die Beschlagnahme an den Küsten von Sansibar und Pemba erfolgt; in 11 Fällen erfolgte die Verurtheilung; eine Dhow wurde durch J. M. S. „Coffin“ bei Ras Gomeilla an der arabischen Küste zerstört. Insgesamt wurden 194 Sklaven befreit, von welchen zwei infolge unmenichlicher Behandlung ihren Herren entflohen waren und sich in die englischen Boote gerettet hatten. Admiral Fremantle glaubt, daß der Sklavenhandel zur See zur Zeit sehr beschränkt ist; er folgert dies aus der geringen Anzahl der Beschlagnahmen und aus dem hohen Preise der Sklaven auf Pemba. Am schwierigsten scheint die Unterdrückung des Sklavenhandels im südlichen Theile des Rothen Meeres und im Golf von Aden zu sein; soweit bekannt, wird derselbe dort noch in demselben Umfange wie früher betrieben. Die Karawanen kommen weit aus dem Innern zur Küste und legen oft einen drei- bis viermüthigen Marsch zurück; sie ziehen an der Nordküste des afrikanischen Festlandes entlang und erpähen eine günstige Gelegenheit, um Nachts nach den Marktplätzen an der arabischen Küste überzusetzen. Man glaubt allgemein, daß nicht weniger als 2000 bis 3000 Sklaven auf diese Weise jährlich Arabien erreichen. Mit Hilfe des Telegraphen, von Eilboten und Segelschiffen unterhalten die Sklavenhändler längs und zwischen den Küsten ein vollständiges Nachrichtenwesen, durch welches die Bewegungen der britischen Kreuzer sofort überall bekannt werden. An der ostafrikanischen Küste dagegen ist durch den mehr und mehr zunehmenden Einfluß der deutschen und englischen Verwaltung dem Sklaventransport im Großen ein Ziel gesetzt. Admiral Fremantle hat während seiner Anwesenheit in Mozambique im Oktober v. J. festgestellt, daß auch von portugiesischer Seite Alles gethan wird, um zu verhindern, daß Sklaven über See ausgeführt werden. Er endigt seinen Bericht mit den Worten: „Am Schluß meines dreijährigen Kommandos freue ich mich, berichten zu können, daß, soweit die ostafrikanische Küste, Madagaskar, der Persische Golf und Süd-arabien in Betracht kommen, der Sklavenhandel gegenüber der Lage der Dinge bei meiner Ankunft sehr zurückgegangen ist.“

#### Rußland.

St. Petersburg, 21. Juli (Tel.) Der Großfürst Thronfolger wird erst Anfangs August hier eintreffen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin reifen demselben bis Moskau entgegen und verbleiben dort einen Tag, dann kehren Allerhöchstdieselben mit dem Großfürsten-Thronfolger nach Gatschina zurück. Der Kaiser begibt sich im August zum ersten Male zu den Manövern der sibirischen Truppen nach Zinland.

#### Montenegro.

Cettinje, 20. Juli. Reguläre türkische Soldaten schossen auf ein im Hafen von Stutari befindliches montenegrinisches Schiff, so daß dasselbe von drei Kugeln getroffen wurde. Die Regierung verlangte Genugthuung und eine dem Berliner Vertrage entsprechende Sicherstellung der freien Schifffahrt. (Aus Konstantinopel liegt bis jetzt keine auf diesen Vorfall bezügliche Nachricht vor; für die Beurtheilung des Falles sind weitere Mittheilungen abzuwarten. Es liegt nahe, den Vorgang in Zusammenhang mit den Weisungen zu bringen, welche die Pforte hinsichtlich einer stärkeren Beobachtung des Schiffsverkehrs durch den Bosporus gegeben hat und die unlängst zu einem türkisch-russischen Zwischenfalle führten.)

#### Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. Es ist immer ein günstiges Zeichen, wenn man aus der türkischen Hauptstadt nicht über eine „Frage“, sondern gleichzeitig über mehrere Fragen zu berichten hat, denn das deutet darauf hin, daß es zur Zeit der Berichterstattung keine sogenannte „brennende Frage“ gibt und daß politische Ruhe herrscht. Dieses Symptom liegt nun auch gegenwärtig vor. Es finden wohl wiederholt außerordentliche Ministerrathssitzungen im Yıldiz Kiosk statt, diese beschäftigen sich aber mit Fragen, die erst im Werden begriffen sind. Der „Polit. Korresp.“ schreibt man über diese in Berathung stehenden Gegenstände:

Es liegen mehrere Projekte vor, um die türkischen Staatsanlehen, sei es zu umfassen, sei es zu konvertieren. Diese Projekte werden von den früheren Finanzministern im Vereine mit dem gegenwärtigen, Nazif Bey, geprüft. Eines derselben ist von dem französischen Delegierten bei der Administration der öffentlichen Schuld, Herrn Aubaret, ausgearbeitet. Das baare Geld, welches durch die geplante Konversion einfließen würde, soll zur Hebung der türkischen Marine verwendet werden. Eine Reihe anderer Projekte geht von englischer Seite aus. Bedeut man nun, daß die öffentliche Schuld der Türkei über 100 Millionen Fr. beträgt, daß es außerdem eine innere Schuld von 22 Millionen türkischen Funden, eine schwappende Schuld von ungefähr 9 Millionen türkischen Funden gibt, abgesehen von der russischen Kriegsschuld im Betrage von 32 Millionen Fr., ferner von der Entschädigung von 38 Millionen Francs, welche an russische Private zu leisten ist, und 3 Millionen Fr. für geliefertes Kriegsmaterial, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, welche große und schwierige Aufgabe es ist, die türkischen Finanzen auf eine neue Basis zu stellen. Man darf daher annehmen, daß wenigstens der Sommer verstreichen wird, ehe an den Versuch der Realisirung irgend eines der vorliegenden Projekte im Ernste gedacht werden kann, wenn es überhaupt jemals dazu kommt. Eine zweite Frage, mit welcher sich die außerordentlichen Ministerberatungen beschäftigen, ist die egyptische. Man hegt auf der Pforte den Wunsch, die politischen Verhältnisse des Willandes endgiltig zu regeln. Die Beratungen der türkischen Minister sind noch nicht so weit gediehen, um mit Vorschlägen an England herantreten zu können, es dürfte aber schließlich im wesentlichen zu einer Neuauflage der Drummond-Bolffschen Konvention vom Jahre 1885 kommen, welche seiner Zeit, wie erinnert, durch die Bemühungen des Herrn von Nelidow und des Grafen Montebello zum Falle gebracht wurde, nicht gerade zur allzu großen Enttäuschung der Engländer, da ja in jener Konvention ein Termin für die Räumung Egyptens fixirt worden war. Dieser Termin wäre jetzt schon abgelaufen, und es mag sein, daß die Erinnerung daran die neuen Pläne bezüglich Egyptens bei der Pforte angeregt hat. Die Vetheilem-Frage ruht. So lange kein neuer Zwist zwischen den griechischen und lateinischen Priestern aus der dortigen Nationalität, der alterwürdigen Sta. Maria de praesepe gemeldet wird, dürfte auch kaum mehr viel davon gesprochen werden. Graf Montebello ist zufrieden mit dem, was er erreicht hat, ebenso Herr v. Nelidow. Es warf ein Streiflicht auf den Charakter der ganzen Angelegenheit, daß Kemmer der dortigen Verhältnisse die

Häufigen Zwiste zwischen den griechischen und katholischen Priestern in ihrem eigentlichen Wesen als eine „Balkisch-Affaire“ bezeichnet. Einen Kern von Wahrheit birgt diese Auffassung gewiß.

### Griechenland.

Athen, 20. Juli. Gestern haben in ganz Griechenland Gemeindevahlen stattgefunden. In Athen wurde der von der Partei des Herrn Trikups (das heißt von der Opposition) aufgestellte Kandidat Melas zum Bürgermeister gewählt. In der Provinz scheinen dagegen überwiegend die Anhänger der herrschenden Partei siegreich gewesen zu sein.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. Juli.

Gestern Vormittag trafen Ihre Durchlauchten der Fürst und die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg zum Besuch bei den Großherzögen ein, nahmen an der Mittagstafel theil und kehrten gegen Abend nach Schloß Heiligenberg zurück. Abends war der zur Inspektion in Konstanz anwesende Kommandeur der 57. Infanteriebrigade, Generalmajor Fischer von Treuenfeld, mit seinem Adjutanten zur Tafel nach Schloß Mainau geladen.

Heute Mittag begaben sich die Höchsten Herrschaften an Bord eines Extrabootes und unternahmen mit Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin von Genua und mit allen Hausgenossen eine Fahrt nach Lindau, an dort mit Ihrer Majestät der Königin von Sachsen zusammenzutreffen, Allerhöchstdenke bei den Großherzoglichen Toskana'schen Herrschaften einen kurzen Besuch machte. Ihre Majestät begab sich, von den Höchsten Herrschaften geleitet, nach Konstanz, von wo Allerhöchstdenke die Reise nach Freiburg und Umkehr zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin Josephine von Hohenzollern fortsetzte. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Herzogin von Genua kehrten Abends nach Schloß Mainau zurück.

\* (Herrn Hofkapellmeister a. D. Vincenz Lachner) sind aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages Glückwunschkundgebungen in reicher Fülle zugegangen. Aus Mannheim haben außer dem Konservatorium für Musik, dessen Adresse wir gestern mittheilten, auch der Stadtrat und die Intendanten des Großherzoglichen Hof- und Nationaltheaters und die dortigen Gesangsvereine den Jubilar beglückwünscht; das Gleiche ist von Seiten des hiesigen Stadtraths und der hiesigen Gesangsvereine geschehen. Auch von weiter entfernt sind brieflich und telegraphisch zahlreiche Begrüßungen eingegangen. Der Gefeierte hat sich den geplanten Gratulationen entsagen, indem er den Tag seines Geburtstages außerhalb Karlsruhe's, in einer größeren Stadt eines Nachbarstaates Badens, zubrachte.

(Herrn Professor Ferdinand Keller) ist von der Jury der Berliner Internationalen Kunstausstellung eine der großen goldenen Medaillen zuerkannt worden.

Der Karlsruhe' Militärverein hielt am vorigen Samstag Abend im Stadtpark ein gut gelungenes Gartenfest ab. Die herrschende milde Temperatur machte den Aufenthalt im Freien recht angenehm. Den musikalischen Theil hatte die Kapelle früherer Militärmusiker übernommen und der Gesangsverein Concordia trug unter Leitung seines Dirigenten einige Lieder vor. Der erste Vorstand des Militärvereins, Herr Professor Müller, eröffnete den Abend mit einem dreifachen Hurrah auf Kaiser und Großherzog, in das die Versammelten begeistert eintrifften. Im Ganzen werden wohl 1200 Personen anwesend gewesen sein. Ein auf dem See abgebranntes Feuerwerk gelang recht gut und fand viel Beifall. Für Abwechslung sorgte auch der aufgestellte Glücksbach, der sehr schöne Gewinne in Aussicht stellte. Später wurde noch ein kleines Tanzchen arrangirt.

Heidelberg, 20. Juli. (Leichenordnung.) — Festsatzung. — Fremdenverkehr. An den hiesigen Stadtrath ist ein mit 350 Unterschriften bedecktes Gesuch gelangt, worin derselbe gebeten wird, die am 1. Jan. 1890 eingeführte Leichenordnung dahin abzuändern, daß das Verbringen der Leichen innerhalb 24 Stunden nach dem Leichenhaufe nicht mehr obligatorisch sein soll, sondern nur für den Fall ansteckender Krankheit, sowie für den Fall von Mangel an einem eigenen abgeschlossenen Raum für die Leiche im Sterbehause. — Unter dem Namen „Hessische“ ist jetzt ein auf den Gemarkungen Wiesloch und Nüßloch befindliches Grubenfeld zur Gewinnung von Blei-, Silber- und Eisenerzen einer Lütticher Bergwerks-Aktiengesellschaft verliehen worden. Man ist hier sehr gespannt, ob das Unternehmen größeren Umfang annehmen und dadurch einer größeren Zahl von Arbeitskräften Gelegenheit zu Verdiensten gewähren wird. — Am gestrigen Sonntag herrschte hier wieder reges Leben infolge eines großen Zuzugs von Fremden, obgleich das Wetter Vormittags nicht sonderlich günstig war. Aus Neustadt a. S. stattete ein Gesangsverein von etwa 200 Personen unserer Stadt einen Besuch ab.

Yahr, 20. Juli. (Gymnasium.) Aus dem Jahresbericht des Großherzoglichen Gymnasiums Yahr, dem eine wissenschaftliche Beilage des Gymnasiumsdirectors Kränzel: „Der Unterricht in der philosophischen Propädeutik“ beigegeben ist, ist zu entnehmen, daß die Schule im Schuljahr 1890/91 von 186 Schülern — 122 evangelischen, 46 katholischen und 18 israelitischen — besucht worden ist, von welchen am Ende des Schuljahres noch 161 anwesend sind. Das Lehrpersonal besteht aus 6 etatmäßigen, 5 nicht etatmäßigen und 4 Neben- und Hilfslehrern. Von den 11 Abiturienten des Vorjahres wendeten sich 2 dem Studium der Medizin, 2 der Theologie, 3 dem Postfach, 2 der Rechtswissenschaft, 1 der Philologie und 1 dem Ingenieurfach zu. Der Chronik der Anstalt zufolge wurde zu Anfang des Schuljahres Professor Dr. Hermann Müller an das Gymnasium nach Mannheim versetzt, an seine Stelle trat Lehramtspraktikant Norbert Weindel. Am 1. Juli d. J. nahm der Erzbischöfliche Kommissär, Herr Delan Hennig, eine Religionsprüfung der katholischen Schüler vor, am 3. Juli prüfte Herr Direktor Maul sämtliche Klassen im Turnen. Der 91. Geburtstag des Feldmarschalls Grafen v. Moltke und das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurden von der Schule festlich begangen.

Ans dem Wiesenthal, 20. Juli. Musikfest in Müllheim. — Gau-Kriegerverbandstag in Todtnau. — Abiturientenprüfung in Strach. — Feuernte. Gestern fand in Müllheim ein Musikfest statt, an welchem außer dem Müllheimer Corps sich 15 Vereine mit über 400

Musikern beteiligten, die unter sich in Wettkampf eintraten. Es erhielten durch das Kampfgewicht (die Herren Kuffcher, Bafel, Gög-Baden, Roth-Müllhausen) erste Preise die Musikcorps Fabr. Strach (Stadtmusik), Brombach und Emmendingen. Als Feindtrupp fungierte Musikdir. Fothmann-Müllheim. Fast durchweg waren, zum Theil recht schwierige, Kompositionen aus und über Opern gewählt. Wagner war dreimal vertreten. Es dürfte sich bei aller Anerkennung des Gelingen für kleinere Musikcorps doch empfehlen, den mitunter recht bescheidenen Kräften nicht allzu Schwieriges zuzumuthen, damit die Preisrichter nicht allzu sehr den guten Willen in Betracht ziehen müssen. Um das Arrangement des Festes hat sich besonders Herr Dr. Ernst Blankenhorn verdient gemacht. — Am gleichen Tage fand in Todtnau der 11. Gauverbandstag der Wiesenthaler Kriegervereine statt, an welchem sich von 28 Vereinen 22 mit einer Delegirtenzahl von 83 beteiligten. Der Verbandsvorsitzende, Herr B. Sutter, begrüßte und eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog. Als Vertreter des Landesverbandes war Herr Oberlieutenant a. D. Schmidt aus Karlsruhe erschienen, der die Versammlung begrüßte und ein Hoch auf den Militärvereinsverband ausbrachte. Auf dem Festplatz hielt der Vorstand des Todtnauer Vereins eine Ansprache an die Versammelten, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Protoktor des Vereins, Seine Königliche Hoheit den Großherzog, schloß. Die Festrede hielt Herr Mühlensberger Lhoma von Todtnau. Seine schönen Worte schloß er mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Ungetrübte Festesfreude vereinte die Versammelten bis zum Abgang der Bage. Der Ort war schön geschmückt. An Seine Königliche Hoheit den Großherzog war ein Jubeltelegramm abgesandt worden. — 6 Abiturienten vom Gymnasium erhielten nach bestandener Prüfung das Reifezeugniß. — Die für unser Wiesenthal wichtige Feuernte ist vorüber und gab, abgesehen von einigen Witterschäden beim Einbringen, qualitativ und quantitativ befriedigenden Ertrag, so daß die Erhaltung des Viehstandes gesichert erscheint.

Heberlingen, 20. Juli. (Höhere Bürgerschule.) In diesem Sommer sind es 50 Jahre, daß die hiesige Höhere Bürgerschule definitiv eingerichtet wurde, nachdem sie schon vorher einige Zeit provisorisch bestanden hatte. Man hat daraus Veranlassung genommen, am Tage des Schlußaktes, Donnerstag den 30. d. Mts., eine Gedenkfeier zu veranstalten. Zunächst soll sich der Schlußakt selbst Morgens 9 Uhr in der Turnhalle der Bedeutung des Tages entsprechend gestalten; damit aber der Jugend der Tag in um so freundlicher Erinnerung bleibt, wird sich am Nachmittag eine Fahrt nach Staad daran anschließen. Die Schüler sollen bezüglich der Fahrt und Bewirthung freigestellt werden, wozu der Gemeinderath der Stadt die Mittel zur Verfügung gestellt hat. Aus den Kreisen der Familienangehörigen, insbesondere aber aus der Zahl der ehemaligen Jüglinge der Anstalt, werden Gäste bei dieser Feier willkommen sein. Die Festgenannten namentlich werden die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne zu zeigen, daß sie der Schule, welcher sie wenigstens einen Theil ihrer Bildung verdanken, in dankbarer Erinnerung zugethan sind. Man hat in Anbetracht der ehemals geringeren Klassenzahl davon abgesehen, die ehemaligen Schüler zu einer Stipendienstiftung aufzurufen, wie dies in diesem Jahre in Freiburg und Ettenheim geschehen ist, weil die hiesige Schule erst seit drei Jahren Jüglinge entläßt, welche sich sagen können, daß sie daselbst ihre ganze Vorbildung für ihren Beruf erworben haben. Allein es bleibt den ehemaligen Schülern immer noch Gelegenheit, ihrer dankbaren Erinnerung Ausdruck zu verleihen, indem sie ihr Scherlein zusammenheften, damit daraus noch etwas zur Erhöhung der Festesfreude der Jugend gethan werden kann. Beiträge wollen an das hiesige Bürgermeisterrath gefendet werden.

### Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Die Festspiele in Bayreuth nahmen vorgestern, am Sonntag, mit einer Aufführung des „Barisfal“ ihren Anfang. Generaldirector Levi aus München leitete die Vorstellung, in welcher von Dyl den Barisfal, Scheidemantel den Amfortas, Schloffer den Titurel, Grogend den Gurnemang, Piepe den Klingsor und Frau Materna die Kundry sang. Unter den Besuchern waren besonders zahlreiche Engländer, Franzosen und Amerikaner. Gestern wurde „Tristan“ unter Leitung des Hofoperndirectors Wottel aufgeführt. Hervorgehoben werden als Leistungen ersten Ranges die Solos der Frau Sucher, der Tristan Mooray's, der Kurwenal Plank und die Brangäne der Frau

Staudigl. Ein Münchener Blatt klagt über den Zwischenhandel, durch welchen Billette um das Drei- und Vierfache des Einkaufspreises in die Hände des Publikums gelangen. — Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet vom Stuttgarter Hoftheater: Herr Hofkapellmeister Salomon ist auf sein Ansuchen von Seiner Majestät seiner Verpflichtungen als Oberregisseur entbunden worden und an dessen Stelle tritt der frühere Direktor des Sittorialtheaters in Berlin und langjährige Oberregisseur des Ambergtheaters in New-York, Herr Emil Sahm, Ehrenmitglied des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters.

### Verchiedenes.

Berlin, 18. Juli. (Deutscher Einfluß in Japan.) Als vor einer Reihe von Jahren die Japaner ein neues Strafgesetzbuch brauchten, wandten sie sich an einen deutschen Rechtslehrer, der ihnen das Gewünschte in ziemlich getreuer Nachahmung des deutschen Strafgesetzbuches lieferte, wobei in einigen Punkten noch die über unser jetzt gültiges Strafrecht hinausgehenden Wünsche der Kriminalisten berücksichtigt waren. Dieser Versuch, deutsche Arbeit aus Berlin nach Japan zu verpflanzen, scheint dort Anregung gegeben zu haben, auf dem Gebiete der Heilkunde ähnliches zu versuchen. Es gingen bald nach jener Zeit mehrfach deutsche und namentlich junge Berliner Aerzte nach Japan, das heute unter deren Anleitung eine für dortige Verhältnisse recht bedeutende Anzahl von Krankenhäusern, öffentlichen und privaten, besitzt. Von der Thätigkeit der deutschen Mediziner in Japan haben nun auch die deutschen chemischen Industrien und namentlich die in und bei Berlin belegenen Fabriken Vortheile gehabt. Die Ausfuhr chemischer Arzneistoffe aus deutschen Fabriken nach Japan hat sich in der letzten Zeit bedeutend gehoben und die englische Einfuhr, die früher in Japan den ersten Platz behauptete, ist fast ganz verdrängt, so daß sie sich gegenwärtig auf die technischen Chemikalien beschränkt und mit dieser Einfuhr den zweiten Platz behauptet.

### Neueste Telegramme.

Stuttgart, 21. Juli. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ hört, war das Befinden Seiner Majestät des Königs in der letzten Woche ein befriedigendes. Der allmähliche Ausgleich der örtlichen Störung hält an und es steht zu hoffen, daß der König bei fortgesetzter Ruhe und günstiger Witterung im Laufe des Sommers sich ganz erholt.

Paris, 21. Juli. Eine der hiesigen chilenischen Gesandtschaft zugegangene Meldung besagt, daß zwei von Cornelio Saavedra befehligte Schwadronen der Kongreßpartei bei Quasco von dem Befehlshaber der auf Seiten der Regierung stehenden Kavallerie vollständig geschlagen worden seien. Saavedra befindet sich auf der Flucht, von seinen Mannschaften seien 150 Mann gefallen, 70 gefangen genommen; außerdem hätten die Regierungstruppen eine Menge Waffen erbeutet.

### Familiennachrichten.

Geburten. 16. Juli. Dorothea Karolina Maria, B.: Christof Baum, Zeichner. — Thabella Theresia, B.: Friedrich Romader, Bahnhofsarbeiter. — 18. Juli. Frieda, B.: Clemens Schlei, Privatier. — Johanna Verba, B.: † Johann Hügel, Resident. — Karl Heinrich, B.: Karl Schmitt, Schlosser. — 19. Juli. Gustav Ferdinand, B.: Ferdinand Benz, Assistent. — Oskar Emil, B.: Karl Aug. Göttinger, Schneider. — Anna Margaretha Barbara, B.: Karl Hüttich, Hofmusikant. — Otto Friedrich Wilhelm, B.: Karl Friedrich Fuchs, Lokomotivbeizer. — 19. Juli. Edeburga Weber, led., Krankenschwester, 56 J. — 20. Juli. Karl Bollrath, Bwer., Privatier, 74 J. — Andreas Doll, Chem., Schlosser, 63 J.

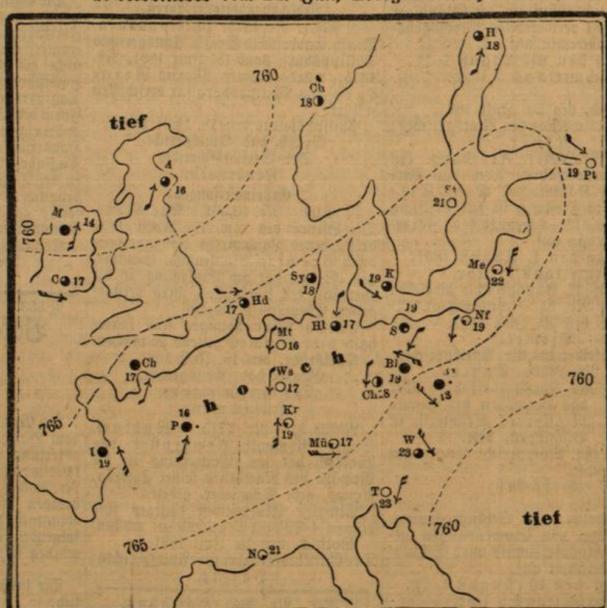
### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind. in m	Rel. Feuchtigk. in %	Wind. in m	Himmel.
Juli						
20. Nachts 9 U.	755.1	+17.8	11.3	74	NE	wolfig
21. Morgs. 7 U.	755.0	+16.8	11.6	81	SW	wolfig
21. Mittags 2 U.	752.9	+23.4	10.8	51	SW	w. wolfig

Wasserstand des Rheins. Wagan, 21. Juli, Morgs., 5.11 m, gefallen 13 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

### Wetterkarte vom 21. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das Depressionsgebiet im Norden hat an Ausdehnung etwas abgenommen. Ein Minimum unter 760 mm liegt im Südosten des Erdtheils. Ueber dem übrigen Europa ist der Luftdruck ein hoher. Demzufolge ist die Luftbewegung allenthalben schwach. Trotzdem Deutschland im Gebiet höchsten Luftdruckes liegt, ist der Himmel daselbst vielfach bewölkt; die Temperaturen übersteigen an der Küste die normalen, im Binnenlande liegen sie meist unter denselben. Stellenweisen fanden in Deutschland Gewittererscheinungen statt und werden vereinzelt starke Regengüsse gemeldet.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 21. Juli 1891.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
Dresdener Bank	138.60	Dresdener Bank	138.60
3% D. Reichsanl.	84.40	Landesbank	181.20
4% D. Reichsanl.	106.—	Schw. Nordstf.	129.60
4% Preuss. Kom.	106.60	Lombarden	91 1/2
4% Baden in fl.	101.10	Galizier	—
4% „ in W.	103.15	Österr. Goldrente	96.20
Österr. Goldrente	96.20	Elbthal	186 1/4
Silber.	80.20	Deff. Ludwigsh.	113.90
4% Ungar. Goldr.	91.—	Gottard	133.40
1880r. Russen	97.—	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	70.20	Wechsel a. Amst.	168.72
Italiener compt.	91.10	„ „ London	20.33
Ägypter	97.20	„ „ Paris	80.53
Spanier	72.20	„ „ Wien	172.90
Holl.-Türken	90.40	Rapoleonsh'or	16.17
5% Serben	88.30	Privatbank	3 1/4
Kreditaktien	254 1/2	Bab. Rudersdorf	71.60
Dist.-Kommandit	175.—	Karlsruhe	—
Basler Banker	135.90	Kreditaktien	254 1/2
Darmstädter Bank	135.30	Disconto-Kom.	175.—
Handelsgesellsch.	135.—	Staatsbahn	248 1/2
Deutsche Bank	150.50	Lombarden	91 1/2
		Tendenz: matt.	—

Berlin.		Wien.	
Deff. Kreditakt.	159.70	Kreditaktien	295.10
Staatsbahn	125.20	Marktnoten	57.75
Lombarden	44.70	Ungarn	105.20
Dist.-Kommand.	175.20	Staatsbahn	288.20
Marienburger	62.20	Tendenz: still.	—
Dortmunder	65.60	Paris.	—
Karlsruhe	116.90	9% Rente	95.17
		Spanier	72 1/2
		Türken	13.65
		Ottomane	568.—

**Todesanzeige.**  
 Freiburg. Verwandten, Freunden u. Bekannten die Trauerkunde, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,  
 den Großherzoglichen Landgerichtsrath  
**Georg Heres,**  
 Ritter des Zähringer-Löwen-Ordens 1. Klasse, heute Nacht 11 Uhr nach langem schweren Leiden aus diesem Leben abzurufen.  
 Freiburg, den 18. Juli 1891.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Julie Heres, geb. Heck.**  
 N<sup>o</sup> 354.

**Institut Friedländer.**  
 Pensionat und Externat. N<sup>o</sup> 228.2.  
 Aufnahme der Kinder vom 6. Lebensjahre an. Vorbereitung zur Lehrerinnenprüfung. Das Wintersemester beginnt am 15. September, Aufnahmeprüfung Montag den 14. September, Vormittags. — Prospekt zur Verfügung.  
 Die Vorlehrerin: **A. Friedländer, Stefanienstraße 74.**

**Grosse Silber-Lotterie**  
 zu Gunsten des N<sup>o</sup> 381.5  
**Ersten deutschen Reichswaisenhauses zu Lahr.**  
 Bei 200 000 Losen 10300 Gewinne im Werte von 140 000 Mark  
 1. Haupttreffer i. W. von M. 10 000, 2. Haupttr. i. W. v. M. 5 000, 3. Haupttr. i. W. v. M. 3 000, 4. Haupttr. i. W. v. M. 2 000, 5. Haupttreffer im Werte von M. 1 500.  
 Allergünstigstes Gewinnverhältnis: auf nahezu 19 Lose fällt ein Gewinn!  
**Ziehung am 16. November 1891.**  
 Preis des Loses 1 Mark.  
 Lose sind zu haben bei Hrn. Hofl. K. Bregenzler, Kaiserstrasse 76, Hofjuwelier Ludwig Paar, Kaiserstrasse 163, bei allen bekannten Losverkaufsstellen und zu beziehen durch die Lotterie-Verrechnung des I. deutschen Reichswaisenhauses zu Lahr i. B.

**Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
 Express- und Postdampfschiffahrt.  
**Hamburg - New-York**  
 vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**  
 Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen  
 von Hamburg nach  
 Baltimore, Brasilien, La Plata, Canada, Ost-Afrika, Westindien, Mexico, Havana.  
 Nähere Auskunft ertheilen Hrn. Lechleitner, Hrn. Strohmayer, Herrenstrasse 8, in Karlsruhe; Hirsch-Friedl in Jöhlingen b. Durlach; Jakob Kern in Mühlburg bei Karlsruhe; F. K. Immer, Weingärten A. Durlach.

**Baden-Baden. Areal**  
 N<sup>o</sup> 356.  
 zu einem schönen Sommerhause, beim Waldsee, mit gutem und vielem Wasser, 63 1/2 Morgen groß, ganz arondirt, ist zu verkaufen — der Morgen zu 2000 Mark, die Gebäude zum Feuerversicherungspreise, die Mobilien zu 1/2 Schätzwertpreis von Sachverständigen.  
 Näheres an Werktagen bei Frau Schenk und Hermann Schmalz in Baden-Baden auf Hof Bremerberg.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Konkursverfahren.**  
 N<sup>o</sup> 349. Nr. 36.209. Mannheim. Ueber den Nachlass des Speyererhändlers Peter Knödel in Mannheim ist heute Nachmittag 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.  
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Häbler hier.  
 Konkursforderungen sind bis zum 20. August 1891 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte schriftlich einzureichen oder bei der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben.  
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf  
 Dienstag den 18. August 1891, Vormittags 9 Uhr,  
 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
 Dienstag den 1. September 1891, Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Groß. Amtsgerichte Abth. III Termin anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Nachlasses zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgekon-

terte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. August 1891 Anzeige zu machen.  
 Mannheim, den 20. Juli 1891.  
 Die Gerichtsschreiberei des Groß. bad. Amtsgerichts. Galm.  
 N<sup>o</sup> 366. Nr. 5520. Gernsbach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Modistin Clara Thiergärtner von Gernsbach hat das Gr. Amtsgericht hier selbst zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der Gläubiger und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwerteten Vermögensstücke Schlusstermin auf  
 Montag den 24. August l. J., Nachmittags 3 Uhr,  
 bestimmt.  
 Gernsbach, den 20. Juli 1891.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Neuer.  
 N<sup>o</sup> 348. Nr. 20.411. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Ellwanger in Freiburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf  
 Samstag den 1. August 1891, Vormittags 11 Uhr,  
 vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst — Zimmer Nr. 81 — anberaumt.  
 Freiburg, den 20. Juli 1891.  
 Dirler.  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. N<sup>o</sup> 365. Nr. 9559. Engen. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Emma Riekerer, Krämerin in Binningen, betr.  
 Das Groß. Amtsgericht Engen hat heute folgenden Beschluss  
 erlassen:  
 Zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis wird Schlusstermin anberaumt auf  
 Montag den 10. August l. J., Vormittags 9 Uhr.  
 Die Gerichtsschreiberei des Groß. bad. Amtsgerichts. S. Schaffauer.  
 Vermögensabsonderungen.  
 N<sup>o</sup> 359. Karlsruhe. Die Ehefrau des Güterbesizers August Groppe,

**Deutsches und englisches Linoleum** in grösster Auswahl. Billigste Bezugsquelle.  
**Hervorragende Neuheiten**  
 in

**Cöpenicker Patent-Linoleum**

- 1. Riemenparket**, naturgetreue Nachbildung von Holz, in Zeichnung und Tönung, trotz versuchter Nachahmung von keiner andern Fabrik erreicht.
- 2. Velourteppich** in versch. Colorits, epochemachend durch weiche u. warme Wirkung.
- 3. Smyrnateppich** in vielfachen Farbestellungen, preisgekrönt, von Autoritäten als vollendet schön und unerreich bezeichnet.
- 4. Brüsselteppich** in 6 Farbestellungen, herrlich gelungene Zeichnung, prachtvoll im Colorit.

Diese von namhaften Münchener und Pariser Künstlern entworfenen und colorirten Muster übertreffen an Druck und Ausführung alle anderen deutschen und englischen Linoleum-Fabrikate und zeugen von den hervorragenden Leistungen der **Cöpenicker Patent-Linoleum-Fabrik.**

Dieses Fabrikat wurde in Anerkennung seiner Vorzüglichkeit in Köln 1889 mit der Goldenen Medaille, in Gent 1889 mit der Goldenen Medaille, in Köln 1890 mit dem Ehren Diplom ausgezeichnet.

Grösstes Lager in Süddeutschland:  
**(en gros) Aretz & Cie. (en détail)**  
 Specialgeschäft für  
**Gummi-, Guttapercha-, Asbest- und Linoleum-Fabrikate,**  
**KARLSRUHE i. B.,**  
 Kreuzstrasse 21, nächst der Spitalstrasse.  
 Billigste Bezugsquelle.

Christine, geb. Kasper in Forstheim, vertreten durch Rechtsanwalt Kuhn, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Groß. Landgericht dahier, Civilkammer II, ist bestimmt auf Samstag den 14. November 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr.  
 Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
 Karlsruhe, den 17. Juli 1891.  
 Gerichtsschreiberei des Groß. bad. Landgerichts. Schmitt.

N<sup>o</sup> 360. Nr. 8002. Karlsruhe. Die Ehefrau des Bierstoffsabrikanten Johann Wurtler in Forstheim, Sofie, geb. Imberger, vertreten durch Rechtsanwalt Kuhn, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Groß. Landgericht dahier, Civilkammer II, ist bestimmt auf Samstag den 14. November 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr.  
 Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
 Karlsruhe, den 17. Juli 1891.  
 Gerichtsschreiberei des Groß. bad. Landgerichts. Schmitt.

**Verfallensverfahren.**  
 N<sup>o</sup> 364.1. Nr. 4375. Philippsburg. Durch Endbescheid Groß. Amtsgerichts Philippsburg vom 18. Juli 1891, Nr. 4375, wurde Kübler Martin Reinhard von Philippsburg für verfallen erklärt.  
 Philippsburg, den 18. Juli 1891.  
 Der Gerichtsschreiber: Feuerlein.

**Erbeinweilungen.**  
 N<sup>o</sup> 351.1. Nr. 10.561. Karlsruhe. Die Witwe des am 17. April 1891 verstorbenen Landwirths Johann Friedrich Brecht in Blankenloch, Ernestine, geb. Seitz, hat um Einsetzung in die Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.  
 Etwasige Einwendungen sind innerhalb vier Wochen geltend zu machen.  
 Karlsruhe, den 18. Juli 1891.  
 Groß. bad. Amtsgericht.  
 Der Gerichtsschreiber: Hübschmann.

N<sup>o</sup> 298. 3. Nr. 7775. Wolfach. Säger Konrad Armbruster von Wolfach hat um Einweisung in die Gewahr des Nachlasses seiner Ehefrau, Agnes, geb. Schmieber, gebeten.  
 Etwasige Einreden dagegen sind binnen 4 Wochen geltend zu machen.  
 Wolfach, den 15. Juli 1891.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Häfzig.

**Befanntmachung.**  
 N<sup>o</sup> 355. Nr. 40.683. Heidelberg. Die Herstellung eines Rangirbahnhofs für die Main-Neckar-Bahn in Heidelberg betr.

In Gemäßheit des § 22 des Gesetzes vom 28. August 1835 über die Zwangsabtretung und mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 27. Juni ds. Js., Nr. 35.387 (Karlsruher Ztg. Nr. 176), bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass zwischen den Beteiligten folgendes Uebereinkommen getroffen worden ist:

§ 1.  
 Die beteiligten Güterbesitzer, nämlich: die Stadtgemeinde Heidelberg, Firma B. J. Landfried, Portland-Cement-Werk Heidelberg, Vereinigte Fabriken C. Maquet, Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie. und Maschinenfabrikant E. Frion dahier,

treten hiermit ihre in Anspruch genommenen Güterparzellen, wie solche in dem bei den Alten befindlichen, einen Bestandteil dieses Protokolls bildenden Güterverzeichnis einzeln aufgeführt sind, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt einer gerichtlich festzustellenden Entschädigung zum Zwecke der Herstellung eines Rangirbahnhofs sowie Neuanlage des eingehenden Güterweges an die Direction der Main-Neckar-Bahn ab.

§ 2.  
 Die Direction der Main-Neckar-Bahn verpflichtet sich, den bestehenden, durch die Ausführung des Rangirbahnhofsprojekts eingehenden Güterweg, Lagerbuch Nr. 4216, in natura wieder herzustellen, und zwar in der gleichen Richtung unmittelbar an die nördliche Grenzlinie des projektierten Rangirbahnhofs anschliessend, und in dem gleichen Flächenmaß einschliesslich der Köpfe der auf den jetzigen Feldweg einmündenden Güterwege.

§ 3.  
 Die sämtlichen beteiligten Güterbesitzer, mit Ausschluß der Firma B. J. Landfried, legen großen Werth darauf und sprechen den dringenden Wunsch aus, daß in der Nähe des neu zu errichtenden Rangirbahnhofs und in Verbindung mit demselben eine Güterverladestelle auch für Stückgüter errichtet werde.

§ 4.  
 Die sämtlichen beteiligten Güterbesitzer sprechen den weiteren Wunsch aus, daß etwaigen Anträgen auf Gewährung von Anschlußgleisen seitens der Direction in der Weise entsprochen werde, daß die Herstellung des Anschlußgleises innerhalb des Bahneigentums unentgeltlich gestattet wird.

§ 5.  
 Die Direction der Main-Neckar-Bahn wird etwaige Anträge der Stadtgemeinde und Interessenten auf Herstellung einer Güterverladestelle in der Nähe des Rangirbahnhofs bei der maßgebenden Stelle befürworten und wird ebenso etwaigen Anträgen der Interessenten auf Herstellung von Gleisanschlüssen Rechnung tragen, soweit dies technisch möglich ist.  
 Heidelberg, den 16. Juli 1891.  
 Groß. bad. Bezirksamt.  
 Pfister.

N<sup>o</sup> 352. Nr. 6720. Schönaau.  
**Befanntmachung.**

Die Erweiterung der Eisenbahnstation in Zell i. B. betr.

Wir machen gemäß § 21 des Gesetzes über die Zwangsabtretung vom 28. August 1835 bekannt, daß Bierbrauer Camill Wontfort in Zell in die von der Gemeinde Zell beehrte Abtretung seines nach dem festgestellten Bau- und Straßenfluchtplan für die Straßenflucht fallenden Bauplatzes, sowie eines Privatweges in der bezeichneten Straße im Maßgebalt von 31 und 10 qm, einerseits Peter Sütterli, andererseits Teresia Brugger in Zell, mit dem Vorbehalt der gerichtlich festzustellenden Entschädigung eingewilligt hat.  
 Schönaau, den 20. Juli 1891.  
 Groß. bad. Bezirksamt.  
 Klinger.

N<sup>o</sup> 357. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Am 1. September l. J. treten im Ausnahmestadium für Steine des Specialtarifs III im Bereich zwischen Mannheim einerseits und den linksrheinischen Stationen der Hessischen Ludwigsbahn andererseits anderweitig um 1-2 Wagnis kg erhöhte Frachtsätze in Kraft. Bis zum Erscheinen des bezüglichen Tarifnachtrags ertheilt das diesseitige Tarifbureau nähere Auskunft.  
 Karlsruhe, den 20. Juli 1891.  
 General-Direction.

N<sup>o</sup> 358. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 1. August l. J. wird in das Waarenverzeichnis des badischen Staatsausnahmestarfs Nr. 2 unter Ziffer 2 an Stelle des Artikels „Reisfüttermel“ der Artikel „Reisabfälle“ wie in Specialtarif II des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs unter dieser Position genannt, aufgenommen.  
 Karlsruhe, den 20. Juli 1891.  
 General-Direction.

N<sup>o</sup> 355. Wolfach.  
**Befanntmachung.**

Das Lagerbuchkonzept der Gemarung Kirnbach ist aufgestellt und wird gemäß Art 12 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom Montag 27. Juli 1891 an während vier Wochen zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer im Rathszimmer zu Kirnbach aufgelegt.  
 Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten mündlich oder schriftlich vorzutragen.  
 Wolfach, den 19. Juli 1891.  
 Der Bezirksgeometer: Duffner.  
 (Mit einer Beilage.)